

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 5 (1923)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummer kostet 20 Cts.

Erscheint jeden Samstag.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postcheckkonto No. VI/1441.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille 30 Cts., Ausland 40 Cts., Restanten: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Schiffsgebühren 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsversprechen der Inserate. / Inseratenchluss: Donnerstag Mittag.

Nr. 44

Aarau, 3. November 1923

V. Jahrgang

Fünfte internationale Arbeitskonferenz in Genf.

Eigentlich steht die Frauenfrage mitten in den Verhandlungen der 5. internationalen Arbeitskonferenz, die letzte Woche in Genf getagt hat und die einem einzigen Thema gewidmet war: der Festlegung der allgemeinen Grundsätze für die Arbeitsinspektion. Die Frage der Arbeitsinspektion geht nicht nur die Frauen als solche an, sondern sie sind unmittelbar daran interessiert, als Teilhaberinnen an der Verantwortlichkeit, nachdem ihnen das Amt des Arbeitsbeauftragten durch den Friedensvertrag auferlegt wird. Artikel 427 desselben sagt nämlich unter anderem: „Jeder Staat hat einen Ausschussdienst einzurichten, an dem auch Frauen teilnehmen, um die Durchführung der Gesetze und Vorschriften für den Arbeiterschutz zu überwachen.“ Es gibt jetzt schon in mehreren Ländern Arbeitsinspektionen. Es müßte derselben aber noch viel mehr geben. Und die Frage die uns jetzt besonders angeht ist, daß in allen Ländern die Frauen zur Arbeitsinspektion ausgebildet und eingesetzt werden. Die Konferenz beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Bericht ihrer Kommissionen über die Organisation der Arbeitsinspektion. Der Punkt, der die Frauen besonders angeht, lautet: „Gemäß den in Artikel 427 des Friedensvertrages enthaltenen Prinzipien sollen an der Arbeitsinspektion Frauen ebenso wie Männer teilnehmen. Wenn es auch klar ist, daß sich für gewisse Fragen und für gewisse Arbeiten ein Mann besser zur Inspektion eignet als eine Frau, und vice versa in anderen Fragen die Frau sich besser als der Mann dazu eignet, sollten im allgemeinen den Frauen die selben Befugnisse und Hemmnisse, sowie die Möglichkeit, dieselbe Autorität zu üben zugesprochen werden wie den Männern, unter dem Vorbehalt, daß sie über die nötige Vorbildung und Erfahrung verfügen. Auch sollen sie das gleiche Recht haben zu den höchsten Ämtern beiderseits zu werden.“ Dieser Punkt ist angenommen worden.

Es bedeutet eine Ergründungsfahrt für die Frauenlande, daß wir nun ein internationales Gesetz besitzen werden, das festsetzt, daß sich die Frauen als Gleichberechtigte am Werk der Arbeitsinspektion beteiligen können. Die ganze Frage der Arbeitsinspektion war durch das internationale Arbeitsamt vorbereitet worden, indem es den Regierungen einen Fragebogen geschickt hatte, dessen Antworten im Bericht über die Festlegung der allgemeinen Prinzipien für die Arbeitsinspektion enthalten sind. Die Frage, welche die Frauen besonders angeht, lautet: 3. Unter welchen Bedingungen sind Sie der Ansicht, daß die Frauen als Arbeitsinspektorinnen angestellt werden sollten? Sollen sie unter ganz denselben Bedingungen wie die Männer angestellt werden? 4. Sollen sie alle Funktionen, wo Frauen beschäftigt sind, inspizieren? Soll ihnen im Gegenteil nur eine gewisse Kategorie von Fabriken angewiesen werden? In diesem Punkt lautet die Antwort der Schweizerischen Regierung für uns ganz befriedigend. Sie legt der Anstellung von Frauen

in der Arbeitsinspektion keine Hindernisse in den Weg. Es soll den Frauen in Bezug auf Lohn, Ferien, Altersversicherung, dieselbe Stellung wie den Männern eingeräumt werden. Es wäre interessant, wenn der Platz und auch die Zeit dazu reichen würden, die Antworten der verschiedenen Regierungen durchzugehen. Sie sind sozusagen ein Barometer für die herrschende allgemeine Meinung, nicht nur der Frau, sondern der höheren Ideale, die notwendig sind, um eine neue Welt aufzubauen. So haben eigentlich nur die skandinavischen Länder — dieselben, welche die ersten waren, Frauen als Delegierte an die Völkerbundsversammlung zu senden — die Frage ohne jeden Vorbehalt beantwortet. Norwegen beantwortet die Frage a) und b) einfach mit Ja, (die Frage c) mit nein. Ohne Kommentar. Selbstverständlich. Norwegen hat auch eine Fabrikinspektörin, Frau Beisy Kjellberg als Delegierte entsendet. Die kanadische Regierung hat auch eine Vertreterin in der Arbeitskonferenz. Die anderen Frauen, die an der Konferenz teilnahmen, sind technische Berater. So auch, für die Schweiz Frau Schaffner, frühere kantonale Fabrikinspektörin in Basel, deren Entsendung sehr zu begrüßen ist. In den letzten Nummern des Schweizer Frauenblattes aufgeführten weiblichen Delegierten kommt noch eine Irlanderin hinzu: Miss Bridgid de Saffort, Fabrikinspektörin in Dublin.

Ein sehr nützlicher Vorschlag ist von der dritten Kommission — die sich mit den hygienischen und Sicherheitsmaßnahmen für die Arbeiter befaßt — unterbreitet worden. Er geht dahin, das internationale Arbeitsamt mit der Aufgabe zu betrauen, die in verschiedenen Ländern zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und zur Verhütung von Arbeitsunfällen getroffenen Maßnahmen zum Gegenstande des Studiums zu machen.

Mehrere Delegierte, unter anderem diejenigen von Belgien, Jugoslawien, Estland, Kanada, haben sich über die Langsamkeit der Ratifikation der neuen Vereinbarungen beklagt. Darauf der Direktor des internationalen Arbeitsamtes sich auf den Mangel an effektiven Mitteln, dieses von den Regierungen zu erwirken, berief. Er stellte aber fest, daß im vergangenen Jahre ein großer Fortschritt zu verzeichnen ist, indem dieses Jahr 80 Ratifikationen zu verzeichnen sind gegen 51 im Jahre 1922.

Vorsitzender der diesjährigen Konferenz war Herr Abatei, Vizepräsident des Instituts für Völkerrecht, Delegierter der japanischen Regierung. Einer der Vizepräsidenten war der Delegierte der Schweizerischen Regierung, Herr Pfister, Direktor des Schweizerischen Arbeitsamtes.

Am Sonntag, den 21. d. M., ist der erste Stein des neuen Gebäudes für das internationale Arbeitsamt gelegt worden. Der Plan zu demselben ist in der Vorhalle des Kurhauses, wo die Arbeitskonferenz stattfindet, ausgestellt. Man kann sich kaum etwas Besseres vorstellen: eine ungeheure Meisterschöpfung, mit unagfähigen Perspektiven. Warum nicht lieber ein Komplex von kleineren

Gebäuden in Aussicht nehmen; mit den zunehmenden Bedürfnissen könnten sich dann neue Gebäude anschließen. Es sieht in der Welt zu häßlich aus, als daß man sie uns mit häßlichen Bauten, die Sonne und Aussicht verschleiern, noch mehr vergällen sollte. Dazu am schönsten der Seen.

Marguerite Gobat.

Schweiz.

Um die Jonen.

J. M. Die Notizen fliegen hin und her. Am 30. Oktober hat der Schweizerische Bundesrat auf die Note des französischen Ministerpräsidenten vom 25. Oktober geantwortet. Er wünscht von der französischen Regierung eine genaue Auskunft darüber, wie dieser und jener nicht absolut deutliche Passus in der französischen Note zu verstehen sei. Die französische Regierung hat sich zu neuen Unterhandlungen bereit erklärt, sagt aber nicht, ob während der Dauer der Verhandlungen von der Verlegung des Zollgürtels an die politische Grenze abgesehen wird. Der Bundesrat muß auf seinem Standpunkt beharren, daß neue Unterhandlungen nur unter dieser Voraussetzung stattfinden können. Ebenfalls äußert sich die französische Regierung darüber, ob sie bereit ist, auf der Grundlage von Vorschlägen zu unterhandeln, welche die Verlegung des Zollgürtels an die politische Grenze nicht vorsehen. Die Schweizerische Regierung gibt sich der Hoffnung hin, auf ihre beiden Anfragen eine günstige Antwort zu erhalten. Sollte ihre Erwartung getäuscht werden, so müßte sie auf ihrem Vorschlag, es sei der Weg des Schiedsspruchs zu beschreiten, mit allem Nachdruck beharren. Wörtlich führt der Bundesrat in seiner Antwortnote über die Erhebung des Streitfalles durch Schiedsgericht folgendes an:

„Durch Art. 13 des Völkerbundsvertrages haben sich die Mitgliedsstaaten festerlich verpflichtet, Streitigkeiten, die aus dem gewöhnlichen diplomatischen Wege nicht beigelegt werden können, einem Schiedsgericht zu unterwerfen, wenn nach ihrer Ansicht diese Streitigkeiten sich zu einer schiedsgerichtlichen Erledigung eignen. Als Streitigkeiten dieser Art bezeichnet der genannte Artikel ausdrücklich diejenigen, die sich auf die Auslegung eines internationalen Vertrages beziehen. Der Anstand in der Jonenfrage ist hierfür ein Musterfall. Entweder gelangen die Parteien unmittelbar unter sich zu einer Verständigung — und der Bundesrat wünscht dies — oder sie gelangen nicht zu diesem Ergebnis, und dann weist der Völkerbundsvertrag den beiden benachbarten und befreundeten Staaten den Weg des Rechtes.“

Die französische Presse, das „Journal“, das „Echo de Paris“, das „Petit Journal“ scheinen bereits orientiert über das, was Ministerpräsident Poincaré auf die Anfragen des Bundesrates zu antworten gedenkt. Mit erstaunlicher Einmütigkeit sagen sie alle aus, daß von einer Entwertung des Defrets betreffend Verlegung des Zollgürtels an die Landesgrenze auf 10.

November keine Rede sein könne, daß aber der Vorschlag eines Schiedsgerichtsverfahrens oder der Annahme des Völkerbundsverfahrens hätte. Im letzteren Fall werde sich Frankreich „die Hände voller Argumente“ einstellen. Die gut informierte französische Presse wird so ziemlich das getroffen haben, was die Schweiz als Antwort erwarten muß.

Stipendien des Bundes für Künstler und Künstlerinnen.

Das Departement des Innern schreibt auch dieses Jahr wieder Kunststipendien für die schweizerische Kunsterschaft aus: für Maler, Graphiker, Bildhauer, Kunstschreiner und auch für solche, die sich am Gebiete der angewandten Kunst betätigen und zwar unter folgenden Bedingungen:

Die Stipendien werden zur Förderung von Studien ausgeschrieben, talentierter und nicht sehr bemittelter Künstler, sowie in besonderen Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenden Kunstwerkes verliehen. Es können somit der Unterstützung nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die am frühesten Bestehen ausstehenden Probarbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung und Begabung ausweisen, daß bei einer Erweiterung ihrer Studien ein erheblicher Erfolg für sie zu erwarten ist.

Schweizerkünstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1924 zu bewerben wünschen, haben sich bis spätestens am 31. Dezember 1923 beim Eidg. Departement des Innern anzumelden.

Ihre Gesuch ist auf besonderem Formular einzureichen und muß von einemheimatlichen oder andern amtlichen Ausweise begleitet sein, dem die Herkunft des Bewerber zu entnehmen ist. Außerdem hat der Bewerber zwei bis drei seiner Arbeiten aus der jüngsten Zeit einzuenden, von denen zur Beurteilung seiner Fähigkeiten wenigstens eine vollständig ausgeführt sein muß. Diese Arbeiten sollten nicht vor dem 3. September oder am 17. Januar 1924 im Kunstmuseum in Bern eintreffen und dürfen weder Unterchrift, noch andere Zeichen tragen, die den Autor des Werkes erkennen lassen. Die Bewerber um ein Stipendium für angewandte Kunst können bis zu sechs kleinere kunstgewerbliche Arbeiten zum Beifügen einreichen.

Das Anmeldeformular und die nähere Beschreibung der Vollziehungsordnung über die Verleihung von Kunststipendien können bis zum 20. Dezember nächstbin von der Kanzlei des Departements des Innern, Bundeshaus Bern, bezogen werden.

Ausland.

Deutschland.

J. M. In den Rheinlanden vollzieht sich die separatistische Bewegung immer unabhöflicher unter Schutz und Mithilfe der französischen und belgischen Besatzungsbehörden. Das Wort Ministerpräsident Poincaré vom vergangenen Samstag: „Wir haben es stets vermieden, uns in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen“ heißt im grellsten Widerspruch zu den Vorgehensweisen, die sich Tag für Tag im Rheinland abspielen. Dr. Dörren, der bekannte Ber-

ber das Geld flücht geworden — sehr lange barmüthig es nicht — dann letzten der Mutter Sorgen und des Vaters Necken zugleich ein. Weidlich hätte auf der dritten Operationsbasis einer Großstadt die Familie tadelloß über Wasser gehalten können. Aber in den dörfligen Verhältnissen verarbeitete die Kasse. Jedermann kannte die Wohlheit von der Banken in Rheinländern und nicht, daß die virtuellen Verrechnungen, womit der Mann künftige Einnahmen hervorzuzauberte, ihm niemals abblutungsfähig machte.

Es blieben daher für Hansen-Christens jeden Monat einige Tage übrig, zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten im Hungerleben.

Momentan war der Vater noch am Vorstand des Medizins. Um heraus zu bekommen, wie viel Geld im Kasten ist, ergriff er nicht des Hof-Ärztens Besuch durch Fragen, sondern machte eine artigmäßige Aussage aus dieser, wie aus mancher andern Angelegenheit. Neben seiner Frau lag er hinterm Tisch und rechnete. Vor den Händen standen Wasserläufer, in denen der Sonnenstrahl gauselte. Das flimmernde Licht hätte wohl schon geträumt, wenn es durch Woll oder Bein, anstatt durch Wasser geleitet worden wäre, aber auch so hatte es eine Brücke zwischen den Geleuten. Und siehe da, alsobald begannen die Gedanken von Mann und Frau einander entgegenzufließen. Zu Fuß, und zu Fuß. In Sammt und Seide. Immer geschmückt durchdringen sie die ärmliche Stube, als ob es durch herrliche Trümpfenportale ginge.

Wie hoch ist das Leidgebänge, das die Dammarten-Söhne, der Frau und der Serafin, ihrer Mutter zahlen sollen?“ erfuhrte sich Hans Christ-

Feuilleton.

Das Geld im Kasten.

Von Pauline Wörner.

(Nachdruck verboten)

„Was, was böß für uns ist so eine Gewinnung, denn Du sollst eine Werkstatt haben und ich eine Stube. Der willst mich etwas nicht beiraten?“ Die letzten Worte waren von einem verführerischen Lächeln begleitet.

Er sah sie rundum und zwischen seine Hände hinein sagte er abwechselungsweise: „Du...“ und: „Doch!“

„Also die Godegitz ist Dir nicht leid, aber wir müssen halt warten.“

„Ich wart nicht! Schaff Du uns Deiner Großmutter leeres Haus an!“ das befaß der Kaiser ganz herrlich.

Da hing das Regal an zu klagen, sie wollte mal, aber sie konnte doch nicht. Ja, wenn der vertrackte Kaiser voll Geld nicht darin stünde, dann würde ihr Vater nicht so viel Umstände machen. Er ließe sie in die Stube, der Großmutter brauchte man gar nicht zu sagen, die lei im Spital recht viel verlangt und vom Heimkommen keine Rede. Sie konnte hundert Jahre dort al werden, man gönne ihr das, aber haben wollte sie niemand mehr.

Das sah der Kaiser ein, was er jedoch nicht verstand, das war die Kassenfrage. So ein Wödel konnte doch in der Stube bleiben neben einem jungen Ehepaar. Es für die Liebe keineswegs.

„Doch, der Kaiser ist mir unheimlich, er muß wech!“ behauptete Regine eigenhändig.

Das fand der Kaiser sehr. Ein Schach hat einen Wert! Schon langten die Goldstücke einen Wagnisgang durch seine Einbildungskraft. Doch zieht Geld an! „Ja, denn der Kaiser so groß, daß man ihn in seine verworrenen Gede rücken könnte?“ erfuhrte er sich.

„Ja, er ist lurchbar groß und schwer ist er auch!“ Wenn Du mir nicht glaubst, fannst Du selber angucken!“

„Dns will ich!“ sagte der Buride. Die zwei Worte kamen heraus, wie ein Aufschrei und schoben auf Regina los, wie Pfeile. Allerlei dunkel Glänzendes glomm in Weider Dergen auf.

Schwiegehandwerk und Schlofferhandwerk machen Verwirrtes ausagänglich, und wenn ein Schatz leer ist, so hat man ihn leicht erkannt, und wenn er entleert ist, kann man ruhig einen andern an seine Stelle rücken — einen Kaiser voller eigener Kleider. „Ich brauch aber nicht zu stehlen!“ sagt der Kaiser ganz trogig, als ob jemand das von ihm verlangt hätte. „Ich tu keine vorläufige Sünde, das ist gegen Gottes Gebot.“

Und ich mach auch nichts solches. Lieberhaupt... brauchen wir denn Geld aus dem Kasten? Du hast Dein Handwerk und das ist auch ein Goldgrube!“

Sehr einblich und liebevoller als je schieden die zwei von einander. Aber angucken mußte der Kaiser doch einmal die Stube...

Man rückte der Frage des Geldes im Schrank von allen Seiten näher. Der Kaiser

fechter einer selbständigen Rheinischen Republik, hatte sich zu Beginn der sonderbäuerlichen Putsch etwas im Hintergrund gehalten, trat nun aber in den letzten Tagen mit einer Woffchaft an alle Nationen der Welt heran, in welcher die Bildung der Rheinischen Republik antündigt und im Namen der provisorischen Regierung allen Nationen brüderlichen Gruß entbietet. Das Rheinland werde in Zukunft die Grenze des Friedens sein. Einem Vertreter der „Matin“ gegenüber hat Dr. Dörren seine anfängliche Zurückhaltung damit erklärt, daß er in aller Eile die Organisationsarbeit zu leisten und Anfangsfehler der Separatisten zu korrigieren habe. Er habe ein Programm für künftige Unterhandlungen über die Reparations- und Sicherheitsfrage aufgestellt. Im Interesse Frankreichs liege es, daß am Rhein ein Staat erhebe, der vor allem in der Reparationsfrage Genugtuung gebe — die Sympathien für die von Dr. Dörren und Konforten angekündigte Rheinische Republik dürften in Frankreich und Belgien größer sein als im Mitteleuropa der Separatisten, wo sich die überzogene Bevölkerung gegen das aufgezogene neue Regime auflehnt. Interessant ist die Tatsache, daß England die Anerkennung der Rheinischen Republik gütig ablehnt.

Um in Sachen Ordnung zu schaffen, ging die Reichsregierung in einer Weise vor, die sich nicht eben als geschickt bezeichnen läßt. Am 27. Oktober stellte sie der sächsischen Regierung das Ultimatum, bis zum 28. Oktober zurückzutreten und eine neue Regierung ohne Konstitution zu bilden. Als diese Forderung zur angegebenen Frist nicht erfüllt war, erfolgte am 29. Oktober die Übernahme der Regierungsgewalt durch den Reichskommissar Dr. Heinke, der nun gemäß den Richtlinien der Reichsregierung vorgeht: das Landtagsgebäude besetzt, das Zusammenkommen des Landtages verbietet, die Regierung militärisch absichert, das Erscheinen der kommunistischen Zeitungen unterbindet. Seitdem hat sich nun in Sachen unter Ministerpräsident Heine eine neue Regierung gebildet. Nach ihrer Konstituierung haben die Funktionen des Reichskommissars dahingefallen.

Das schroffe Verhalten Sachsen gegenüber, das in seinem Verhältnis zu der Regierung Bayerns, brachte die Reichsregierung bereits in eine neue schwierige Situation. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion knüpft unter diesen Umständen ihr Verbleiben in der großen Koalition an drei Forderungen: 1. Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes im Reich; 2. Behandlung des Verhältnisses der bayerischen Regierung als offener Verfassungsbruch und dementsprechende Schritte gegen Bayern; 3. die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ist Aufgabe der Schutzpolizei. Die Reichswehr ist nur auf Anforderung des Inhabers der Befehlsgewalt herbeizuziehen. Wie sich der Konflikt mit Bayern auswirken wird, läßt sich zur Stunde nicht sagen. Ueber die Verbalnote der Reichsregierung an das Kabinett in München, in welcher verlangt wird, daß Bayern die Reichswehr wieder an das Reich zurückgibt und den General von Kossow seines Amtes entsetzt, hängen die Verhandlungen. Mit Vorbehalt ist eine Meinung anzunehmen, laut welcher starke politische Einflüsse am Werk sind, um eine Lösung des sächsischen Bayern vom Reich herbeizuführen.

Die Sachverständigenkonferenz zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands, wie sie in der letzten Note der deutschen Regierung an die Reparationskommission vorgeschlagen wurde, liegt anfänglich an den Widerstand Frankreichs. Nachdem sich nun aber England, Amerika, Belgien, Italien für die Konferenz erklärt haben, schließt sich Ministerpräsident Poincaré unter gewissen Vorbehalten an. Es bleibt zu befürchten, daß der französische Einfluß die Hoffnungen auf die Arbeit der Konferenz illusorisch macht.

Italien.

In Italien feierte die sächsische Regierung in dieser Woche den ersten Jahrestag des Marsches auf Rom. In allen Städten, die mit der Geschichte des Faschismus verbunden sind, wurden angemessene Festlichkeiten abgehalten; die „schwarzen Reiter“ vor dem Denkmale des „unbesonnenen Soldaten“ bildeten den Mittelpunkt der Veranstaltungen. Am Sonntag, den 28. Oktober, begannen die Feierlichkeiten in Mailand mit einer Truppenparade über die regelmäßigen Truppen und die Nationalmiliz. Bei dieser Gelegenheit hielt

Man; seinem Gesicht das für den anderen Tag geordnete Gesichtsausdruck einen gespannten, lauernden Ausdruck.

Seine Frau war über alles unterrichtet. Zuverlässigkeit braucht bei Angaben nicht die Komplimente zu sein, denn „was“ zu wissen, ist besser als gar nichts.

„Was mich nachdenken...“ antwortete sie, „es ist lang her, oder jemand hat mich vernommen. Wann jetzt auch? Aber! Mit dem Theobald bin ich im Wochenbett gelegen! Da habens meine Befehle ausgeführt, daß das hohe Verlobung von 200 Mark dem Frau zum Jahr kommen.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“ Er notierte nur die Zahl. Dann wendete er sein krauses Spinn-Gesicht wieder, Zukunft bedingend, der diebischen Gattin zu: „Wie lange sollt er das schon?“

„Wann's Jahr.“ Welches von unten. „Haben hab ich damals, als es ankam, gefragt.“

„Eine andere als die Zeitbestimmung nach Wochenbetten kannte die Hansen nicht. Da sie aber hierin zuverlässig orientiert war, gab sie sofort Antwort auf ihre eigene Frage: „Der Lucian ist es gewesen, der im Frühling spielen muß, der ist geboren, wie die Wonnemoren aus Westlo neu da war.“

„Also zwanzig Mal wundert!“ notierte Vater Hans Christian. „Das hat der Frau nach und nach bezahlt, der Serafin aber hat geschrieen, er wolle es zusammen kummeln auf einmal kühlen.“

„So einen Klumpen Geld!“

„Der Lauenberg Markt!“

„Vater und Mutter hatten begierig auf die

Mussolini eine Rede, der es nicht an Selbstbewußtsein derer fehlte, die den Gipfel der Macht erklimmen haben; es fanden sich darin folgende Stellen: Die faschistische Regierung hat alle ihre Verpflichtungen gehalten. Vor dem Marsch nach Rom hatten wir erklärt, daß die Monarchie das geeignete Symbol des Vaterlandes sei. Wir haben die Monarchie gestürzt. Wir erklärten, daß wir die Kirche und die Religion unangetastet lassen wollen. Seit wir die Macht in den Händen hatten, hat sich das Ansehen der Kirche erhöht. Heute steht jeder Italiener mit Stolz auf die siegreiche Armee, auf welche die Nation aufbauen kann. Das parlamentarische Regime hat unter uns nicht gelitten; wir haben weder Ausnahmegerichte erlassen, noch Ausnahmeverordnungen erlassen, wie es gewisse Gegner verdient hätten. — In Bezug auf die Korruption erklärte Mussolini, daß Italien in dieser Angelegenheit eine seltene Selbständigkeit bewiesen und das italienische Volk das wunderbare Beispiel der Disziplin geboten habe. Am Schluß seiner Rede wandte sich der faschistische Führer an seine Schwarzgekleideten mit dem Appell: Helft mir die ungeheure Bürde mitzutragen, die auf meinen Schultern lastet! Das Schicksal des Vaterlandes! — Die Gegner des Faschismus haben nichts zu erwarten; weil der Faschismus die Nation selber geworden ist; er ist die Jugend, die Schönheit, die Kraft; ihr Schwarzgekleideten, müßt ihr in euren Herzen bewahren. Den Höchstgrad des Glanzes erreichte die faschistische Feier in Rom.

England

hat durch den am 30. Oktober erfolgten Einbruch des früheren Ministerpräsidenten Bonar Law einen Staatsmann verloren, der als Nachfolger von Lord George im Jahre 1912 in seiner kurzen Amtszeit der englischen Politik neue Wege vorgezeichnet, Wege der Abkehr im Eingreifen in kontinentale Verhältnisse. Bonar Law erblühte eine Hauptaufgabe darin, im Innern des Landes Ruhe und Ordnung herbeizuführen und vor allem die durch den Krieg verursachte mißliche wirtschaftliche Lage zu lenken. Es war in der Tat eine schwierige innerpolitische und wirtschaftliche Arbeit, die seine Aufmerksamkeit erforderte: die Förderung des Einvernehmens mit Irland, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Wiederbelebung des Handels, Wiederanbahnung zerstörter wirtschaftlicher Verhandlungen usw. Dem verstorbenen Staatsmann und einflussigen Führer der konservativen Partei rühmt die Presse verschiedener Richtungen große parlamentarische Gewandtheit, Recht, ritterliche Offenheit und Loyalität nach. Für die Befriedung Europas wäre freilich in den Zeiten der Aufrichtung und des Reparationsproblems eine der Bonar Law'schen entgegengekehrte Politik der Anteilnahme und der Mäßigkeit an der Wiederaufrichtung des Kontinents von hoher, erprobter Bedeutung gewesen.

Türkei und Griechenland.

Im nahen Orient hätte es über Nacht betriebe neue Republiken gegeben: die eine kam wirklich zustande, die andere bleibt weiterhin der Zukunft vorbehalten. Die Türkei hat sich in aller Form als Republik erklärt. An ihrer Spitze steht als Präsident Mustafa Kemal Pascha. Präsident des Ministerrats ist Zameh Pascha, der im vergangenen Frühjahr sein Land an der Konferenz in Lausanne vertrat und bei diesem Anlaß aus dem Bundesrat in Bern besuchte. Die Schweiz verlor nun in ihm den Sinn für die republikanische Staatsform gewendet und gekürzt haben. In Griechenland verliefen gleichzeitige Versuche für die Einführung der Republik resultatlos, die Meinung überwog, daß es unangenehm sei, den König abzusetzen, der sich nichts zu schulden kommen lasse.

Gertrud Bäumer.

Zu ihrem 50. Geburtstag.

Von Dorothea von Velsen.

Gertrud Bäumer, in der zahllose deutsche Frauen und nicht wenig deutsche Männer die beste Verkörperung deutscher Geistigkeit verehren, hat vor kurzem ihren 50. Geburtstag begangen — wohl ein Höhepunkt im Leben dieser Frau, aber wohl ein Tag, an dem man gern halt macht und sich vergegenwärtigt, was uns mit diesem Dasein geschehen ist. Weit über die Grenzen unseres Landes hinaus als Führerin

Heilbrücke dieser klobigen Dase. Eingende Proportionen von erfüllten Wünschen haben sie drüber ziehen. Kleider, Danksprüche, Geschenke aller Art wurden darüber getragen... Gebührende blühen... Aus dem Spaltenmund des Schrancks riefte es... Hundert und aber Hundert Goldstücke quollen hervor... Dufaten, die wie gelbe Fußstapfen auf der braunen Schmutzigkeit des Fußbodens standen.

„Tot's Kapital!“ überlegte der Mann, „das bedeutet einen Haub an der Volkswirtschaft! Geld muß leben.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“

„Hinter sich kommt er!“ behauptete der Hausherr lächelnd. „Wirds heute er feigen, denn dergleichen passiert auch Anders.“

rin der deutschen Frauenbewegung bekannt, ist Gertrud Bäumer nicht nur ein Bindeglied zwischen den internationalen Frauenorganisationen, sondern gilt — und dies ist für alle Kreise deutscher Kulturgesellschaften und in nichtdeutschem Staatsverbande von besonderer Bedeutung — als spezifische Vertreterin des schöpferischen geistigen und politischen Idealismus, der besten Kräfte unserer Völk und unserer Zeit.

Die früheren Daten ihres Lebens bieten zunächst wenig, das sie von den üblichen Entwicklungsbedingungen dieser Generation unterhebt. Lediglich ein Studienstück, öffentliche Schulen besuchend, die den allgemeinen Anforderungen jener Tage entsprachen, nach Absolvierung des Lehramtsstudiums in einer kleinen Landstadt, später in einer Provinzialhauptstadt unterrichtend — rein äußerlich betrachtet, bieten diese Lebensumstände durchaus nichts außerordentliches. Und doch beginnt schon in dieser Jugend, vielleicht schon in der Kindheit das Suchen nach letzten Dingen, die sich immer mehr beständige Überzeugung einer besonderen Bestimmung weiblichen Lebens, die Bereitschaft, für ihre Bestimmung zu kämpfen, die wir als Charakteristik für die besten ganzer Frauen Generationen empfinden, aber so rein und stark wie bei Gertrud Bäumer in nur ganz wenigen sehen. In diese Zeit des Werdens führt eine entscheidende, vor Jahren in der „Frau“ erschienene Erinnerungsskizze an Marie Koepfer-Hausfeld, in der Gertrud Bäumer mit arteterter Hymne die Atmosphäre der Anfänge der organisierten Frauenbewegung, die Wirkung der „Haltgötter, die es vermochten, in einer Versammlung von vielen Hunderten von Menschen in freier Rede ihre Gedanken auszupressen“, festgehalten hat. In jene Zeit fällt auch die entscheidende, sich wie uns scheint, naturnotwendig vollziehende Bekanntschaft mit Selene Lange, aus der bald festeste Lebens- und Arbeitsgemeinschaft wurde. Überlieferung nach Berlin, Studium, Promotion, Mitarbeit an der „Frau“ und am Handbuch der Frauenbewegung, Herausgabe der ersten Schriften, Beharrlichkeit an der Sozialen Frauenfront von Alice Salomon und an der Humboldt-Universität, eine ausgedehnte Vortragstätigkeit im Interesse der Frauenbewegung, fernreisen die folgenden Jahre, 1910 übernimmt sie den Vorsitz im Bund deutscher Frauenvereine, der sich unter ihrer Leitung ungeahnt rasch und kräftig entwickelt. In schneller Folge erscheinen neben zahllosen Aufsätzen und Artikeln eine Reihe größerer Arbeiten, so die isolierte Idee in den Weltanschauungen des 19. Jahrhunderts“ (Eugen Salzer, Heilbronn), „Die Frau und das geistige Leben“ (Amelang, Leipzig), „Die Frau in Volkswirtschaft und Staatsleben der Gegenwart“ (Verlagsanstalt Stuttgart).

Die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ und der damit verbundene große deutsche Frauenkongress, die in hohem Maße aufklärend und werbend für unsere Sache wirkten, beanspruchten 1912 ihre Zeit und Arbeitskraft ganz besonders. Alle diese Aufgaben schlossen eine großen Kreis gleichgültiger Frauen um Gertrud Bäumer. Persönlich nahe stand ihr Ida Freundebücher, die viel zu früh dahingegangene Führerin der Frauenbewegung in Bayern, eine Persönlichkeit, von deren festlicher Kraft und Anmut die Erinnerungsbilder, die Gertrud Bäumer ihr gewidmet hat, auch denen, die sie nicht gekannt haben, einen lebendigen Eindruck vermitteln.

Inzwischen war, und wieder mit jener Naturnotwendigkeit, die das Leben wahrer Persönlichkeiten begleitet, ein neuer Faktor ergänzend in Dr. Gertrud Bäumers Dasein getreten: die Politik. Ihrem Wesen und ihrer geistigen Einstellung nach konnte sie die Verwirklichung ihres Ideals staatlichen Lebens nur in der liberalen Richtung finden. Sie schloß sich, sobald die deutsche Geistesbewegung den Frauen Teilnahme an politischer Arbeit gestattete, der fortschrittlichen Volkspartei an, mit deren unvergleichlichem Führer Friedrich Naumann sie enge Freundschaft verband. Als Mitbegründerin, bald als Mitverwalterin seiner Zeitschrift „Die Hilfe“ wurde sie in weiteren politischen Kreisen bekannt.

1912 siedelte sie nach Hamburg über, um ihm Auftrag des Senats eine Soziale Frauenpolitik

ist bestimmt etwas. Einen Gelflein, oder ein Gerippe, das mir besagt wird. So angefeuert Krenkel steht hoch im Wert. Ich will alles gering taxieren. Für den Diamanten freilich ist 1000 Mark und für die Platte 500 und für irgendetwas ein Erb... meine Gottenbade hat eine Verwandte in Amerika gehabt — also für das Erb ich 150 Mark. Das ist zu wenig, denn, wenn schon aus Amerika Geld kommt, so kommt viel. Glaubst Du mir, Mutter, daß wir aller Schanden los werden und in Freuden leben! „Nein“, antwortete sie, „es ist nicht gut, sie zu hassen, daß alles so komme. Rindum tröble, dem Rindum gleich, ihr Gesicht und die Lustlos-Blicke zwischen ihr und dem Manne wurde immer trauriger. Ein wuchtiger Gedanke konnte darauf hin und hergehen. Immer im selben Tempo tat es, er schaute von Manne zur Frau und umgekehrt, wie Verführer und Trauernden schreien. Einige Tage später, als das Unglück begann, da kloppte der schwarze Gefelle an — zuerst bei der Frau, ehe er dem Manne ins gepackte Antlitz gliebt.

„Wo ist unser Dietrich?“ fragte Hans Christian und zog den Mund, wie ein Hase, wenn er Männchen macht.

„Ich hab ihn mit den Andern zu Bett geschickt. Alle sind gegangen, ohne nach Essen zu fragen. Die wissen, daß es nichts mehr gibt!“ antwortete die Frau.

„So ein Absinken! Ich mein mit dem Dietrich doch nicht meinen Duden. Den Eienbader such ich!“

„Gorisebung folgt.“

nebst Seminar zu gründen, deren Leitung sie alsdann übernahm. In dieser Arbeit konnten sich ihre Vorkriegsfähigkeit und ihre unermüdbare Wirkung auf die Jugend voll auswirken. (Schluß folgt.)

Eine FrauVorstehende der englischen Gewerkschaften.

Miß Margaret Bonfield, die bekannte englische Gewerkschaftlerin und bedeutende Führerin der englischen Arbeiterinnen ist zur Vorstehenden des Generalrates der englischen Gewerkschaften ernannt worden. Sie ist die erste Frau, die diese höchste Stelle der englischen Gewerkschaften bekleidet. Damit fällt ihr auch die Präsidentenschaft des nächsten englischen Gewerkschaftskongresses im Jahre 1924 zu. Ihre Wahl ist nicht nur, schreibt „The Vote“, eine Anerkennung des wachsenden Anteils, welchen die Frauen an der Gewerkschaftsbewegung nehmen, sondern auch der hingebenden Arbeit, die Miß Bonfield während so mancher Jahre der englischen Arbeiterbewegung geleistet hat. Miß Bonfield begann ihre Laufbahn als Handelsangestellte, war bereits mit 21 Jahren ein ruhiges Mitglied der Handelsangestelltenbewegung und wurde 1907 zu deren Sekretärin gewählt. Zwei Jahre später war sie die erste weibliche Delegierte am englischen Gewerkschaftskongress. Dann gründete sie den englischen Arbeiterinnenverband und als der Verband sich mit der allgemeinen Arbeiterunion verschmolz, wurde sie Sekretärin der weiblichen Abteilung. Miß Bonfield ist ebenfalls Vorstehende des allgemeinen Verbandes der Industriearbeiterinnen, war eine der englischen Vertreterinnen auf der Arbeiterkonferenz von Washington 1919, und 1921 als Abgeordnete in Genf am Kongress des internationalen Arbeitsamtes. Auch am eben stattgehabten internationalen Kongress des Arbeitsamtes hat sie als technische Beraterin der englischen Gruppe teilgenommen. Zweimal war sie auch Parlamentsabgeordnete, bei den Wahlen des letzten Jahres machte sie 14.498 Stimmen und erreichte damit die Höchstzahl aller weiblichen Kandidatinnen. Sie dürfte wohl eine der nächsten Frauen sein, die in das englische Parlament einziehen, denn bezieht hat die englische Arbeiterpartei (Labour Party) ihren Wählern empfohlen, ihr Augenmerk auf die Wahl von Frauen in das Parlament zu lenken.

Kleine Mitteilungen.

A. N. B. Im Frühjahr 1923 veranstaltete die Frauenzentrale Schaffhausen eine Sammelung von ausgedientem Vellstoff jeder Art. Schilmdäcken und Pfadfinder unterzogen sich der Aufgabe, in ihrer freien Zeit von Haus zu Haus die verstreuten Stücke in Empfang zu nehmen und auf Weiterwegen in die Sammelstellen zu führen. Der Erfolg war überaus groß. Während des Sommers wurde von erwachsenen Freiwilligen, unter einheitlicher Leitung, das ungeheure Material sortiert und gelangte fest zur Verteilung. Es konnten im ganzen 25 Paketen mit Häuten und Zeitschriften versendet werden; sämtliche kantonalen und kantonale Frauenvereine, Erziehungsanstalten, Altersheime etc. wurden bedacht; außerdem erhielten das Volkshausmuseum in Davos, das Studienzentrum in Genf, die neuangeordnete Bibliothek der abhineuten Eienbader, das Zentralsekretariat Pro Juventute und die Protestantin in Österreich ansehnliche Zuwendungen. Im Durchschnitt erhielt je Empfängerin circa 130—150 Nummern, Zeitschriften, Bänden von der Verbreitung neuer Schriften, außerdem nicht unbeträchtlich. Pro Juventute erhielt circa 1000 Bände ausgediente Vellstoff für die Schweizerischen im Ausland; die Protestantin in Österreich circa 500 Bände, Gefangenenbücher, Erinnerungsbücher, Predigtalmanachen etc. Reichlich 40 Doppelzucker „Vieladur“ wurden eingekauft; alle, schmutzigen, leichten und Bücher sowie Schmutz, waren von u. a. alle freigegebenen Bücher und Zeitschriften rechnet, so wertvoll im einzelnen diese oder jene Darstellung an sich sein möchte.

Hilfe für die Auslandschweizer in Deutschland.

Unser schweizerischer Gesandter in Berlin, Minister Alesandri, betont in einem Schreiben an Pro Juventute die große Not der Auslandschweizer in Deutschland:

„Der schwere wirtschaftliche Druck, der auf Deutschland lastet, trifft nicht am wenigsten un-

Aus „Entweder — Oder“,

Städten auf dem Wege des Lebens.

Von Eileen Riergaard.* Deutsch von Anna Wilhelmien Rothold.

Mein Kummer ist meine Rittersburg die wie ein Adelsort hoch oben auf der Spitze der Berge unter den Wolken liegt; niemand kann sie erreichen. Von ihr aus strebe ich hinunter in die Wirklichkeit und erwerbe mein Geld, aber ich bleibe nicht unten, meine Dente bringe ich heim, und diese Dente ist ein Bild das ich in die Taperen auf meinem Schloß hänge. Da lebe ich wie ein in Geborgenheit. Alles was erlitt ich, tauche ich in das Taufbad des Vergessens zur Erleichterung des Gedächtnisses. Alles Endliche und Zeitliche ist vergangen und ausgelassen. Da sitze ich wie ein gelassen und ausgelassen.

* Eileen Riergaard wurde am 5. Mai 1890 in Copenhagen geboren. Sein Vater war reich an Ackerbau und Entschlossenheit, und die Schwermut, Arbeit und Entschlossenheit, drohte fast in die schon seine Augen verblende, als der Tod ihn von diesem Leben erlöste. Er war ein Einflamer, dessen tiefen Innerlichkeit mit der landläufigen Oberflächlichkeit in Lehre und Leben in Konflikt geraten mußte. Ebenso tiefenreligiös und philosophisch kämpfte er in seinen religiösen und philosophischen Schriften für ein christliches Christentum im Gegensatz zur Staatskirche. Auch wo man mit seiner Psychologie nicht einverstanden ist, fesselt er durch Klarheit des Denkens, Schärfe der Beobachtung und nicht zuletzt durch den für seine Zeit einzigen feingefühlten Stil.

tere Landsteile, die mit den andern Ausländern namentlich auch am ersten unter den beginnenden Dienstleistungen zu leiden haben. Aber auch wer noch Arbeit hat, verdient bei den fortwährenden Währungsverfall und in der erschwerenden Weise zunehmender Teuerung nur ein kleines Brot, und groß ist die Zahl der Familienmitglieder, die jetzt schon kaum wissen, wie sie die Jünger nähren und kleiden sollen und die voll banger Sorge dem heranabenden Winter mit der Unsicherheit des Verdienstes, der drohenden Lebensmittelnot und den unerhörten Inflationskosten entgegenstehen. Für diese Bedrängten sind Geschenke an Lebensmittel und Kleider eine wirkliche Wohltat, ein Glück. Mäße deshalb ihr Auf in recht viele Schweizerherzen dringen und offene Hände finden.

Der Verband „Schweizerhilfe“ hat sich nämlich entschlossen, mit seinen Verbandsmittgliedern: Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft, Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen, Neue Gesellschaft, Caritasverband und Pro Juventute-Abteilung Schuttskind zusammen in einer Rundreise im nördlichen Deutschland, eine Sammlung an Kleider, Mäße, Schuhe und Lebensmitteln durchzuführen. Es steht zu hoffen, daß den Aufträgen der einzelnen Sammelstellen rege Folge geleistet wird.

Unsere Frauen beteiligen sich natürlich auch an diesen Sammlungen, so führt z. B. für Zürich die dortige Frauengemeinschaft die Sammlung durch. Aus Orten aber, wo keine solchen Sammelstellen bestehen, können Waren direkt an Pro Juventute, Abteilung Schuttskind, Untere Säule 11, Zürich 1 (Frachtsendungen bahnfern und unfrankiert) gesandt werden.

Geldgäbe nimmt der Verband „Schweizerhilfe“ auf sein Postkonto V/4900 entgegen.

-0-

Unsere Stellung zur Motion Waldbögel.

Von Dr. Marie Leuch-Rineck
(Schluß.)

Schwer zu bestimmen sind Dauer und Zeitpunkt der hauswirtschaftlichen Ausbildung, weil die Notwendigkeit der gründlichen Ausbildung mit der ebenso notwendigen Anpassung an die Berufslehre im Widerstreit stehen. Aus physiologischen Gründen dürfen die Kräfte der Mädchen in diesen Jahren nicht zu stark angepannt werden. Abendstunden sind daher streng zu vermeiden. Erhebungen bei Meisterinnen ergaben übereinstimmend den Wunsch nach zusammenhängender Fortbildungsjahre vor oder nach der Geburt. Wir halten dafür, daß auch zur richtigen Pflege des Gemeinwohlgedankens unter den Schülerinnen der gefühlvolle Kurs des Unterrichts an einzelnen Tagen weit vorzuziehen ist. 10-12 Wochen werden in den meisten Fällen genügen. Sie sollten in der Regel an die Volksschule angeschlossen, auf Wunsch aber verschoben werden können, wenn Ausstellungsinteressen es erfordern, jedoch nicht über das 20. Jahre hinaus. Die „Union des Femmes“ der Genove schlägt vor, denjenigen Mädchen einen kleinen Geld auszurichten, die bereits ihr Leben selbstständig verdienen.

Da die Fortbildungsschule als Tages- und nicht als Abendkurs zu betreiben ist, so wird die Kostenfrage Schwierigkeiten bereiten, weil die Schulhäuser außer Betracht fallen. Es sollten daher alle Institutionen in die Fortbildungsschulen mit einbezogen werden, die bereit sind, ihren staatlichen Unterrichtsbudgeten zu unterstützen. Unentgeltliche staatliche Kurse müßten allen offen stehen, daneben würden private Haushaltungsschulen konzipiert und auch das in vielen Städten eingeführte Hausdienstlehrjahr würde für den praktischen Unterricht anerkannt. Die Zulassung dieser verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten nach freier Wahl ist allerdings dem Einheits- und Gleichheitsgedanken nicht förderlich. Sie steht aber, wenn nicht die ideale, so doch die billige Lösung dar und muß deshalb,

alter grauhaariger Mann voller Gedanken, und erklärte die Bilder mit lauter Stimme, bedachte stützend und an meiner Seite sitzt ein Kind und hört zu, obgleich es sich an Alles erinnert, bevor ich es erzähle.

— Ich rede am liebsten mit Kindern, denn von denen darf man doch hoffen, daß sie Vernunftswesen werden können, aber die, welche es geworden sind —!

Ah des Glüdes Worte geht nicht nach innen, sondern man sie aufdecken kann indem man dagegen auftritt, sie geht nach außen auf, und deshalb kann man nichts dabei tun.

Niemand kehrt von den Toten zurück, niemand kommt anders als weinend zur Welt. Niemand fragt einen ob man herein will, niemand ob man heraus möchte.

Meine Zeit teile ich so ein: die Hälfte verleihe ich, in der andern Hälfte träume ich. Wenn ich schlafe, träume ich niemals, das wäre schade; denn schlafen ist die höchste Genialität.

Es geschah auf einem Theater, daß der Feuer in den Kulissen ausbrach. Der Vorsteher trat vor und unterrichtete das Publikum davon. Man glaubte es sei ein Witz und applaudierte, er wiederholte es; man jubelte noch mehr. So dachte ich mir die Welt zugrunde gehen unter allgemeinem Jubel müßiger Köpfe, die glauben es handle sich um einen Witz.

-0-

wenigstens für den Anfang, mit in Kauf genommen werden.

Der Lehrplan für die Fortbildungsschule wird sich, wie schon erwähnt, sowohl in der der Volksschule erworbenen Kenntnissen, als auch den verschiedenen Lebensbedingungen anpassen. Allgemein wichtig erscheinen, neben den eigentlichen hauswirtschaftlichen Geschäften, die Elemente der Waren- und Lebensmittelkunde, Übungen im Einkaufen und in richtiger Einstellung der vorhandenen Geldmittel, Hygiene und Kinderpflege, Grundröße für vernünftige Ernährung, und wenn möglich etwas Gartenbau. Mit dem Namen „Lebenskunde“ möchten wir noch die Dienste bezeichnen, die von den Pflichten der Frau in Familie, Gesellschaft, Gemeinde und Staat handeln. Für spezielle Sänglingspflege scheinen uns in diesem Alter die Reife noch nicht vorhanden zu sein.

Von allergrößter Wichtigkeit für die Fortbildungsschule wird die Wahl der Lehrkräfte sein. Die Hauptlehrerin, die 12 Wochen lang mit den Mädchen arbeitet, wird neben ihrer Gestaltung und Gepräge geben; an ihr wird es liegen, ob nach Absolvierung des Kurses die Schülerinnen mit gewissen Fertigkeiten ausgerüstet erscheinen, die für das Leben fast jeder Frau unentbehrlich sind, oder ob sie daneben noch ein Stück Gemeinshaftstücken gelernt und in selbstloser Kameradschaft die Befriedigung der gemeinsamen Pflichterfüllung erlebt haben. In diesem Sinne dürfen wir wohl sagen, daß ihnen auf der Stufe der Fortbildungsschule dem idealen Ziele, das Herr Dr. Waldbögel seiner Motion zugrunde legt, nahegeleitet werden kann.

Von verschiedenen Seiten ist die Frage angemerkt worden, ob nicht eine Prüfung für alle Mädchen eingeführt werden könnte, um diejenigen von dem Besuch von Fortbildungsschulen zu befreien, die sich über genügende Kenntnisse ausweisen. Wir glauben, daß Prüfungen nur dann einen Sinn haben, wenn durch sie die Reife für den ausübenden Besuch von gewissen Unterrichtsstunden erwiesen werden soll, oder wenn sie als Maßstab einer Reife die erworbenen Kenntnisse kontrollieren. Eine von jedem Unterrichtsplan losgelöste Prüfung scheint uns, besonders in Wirtschaftsfächern, ein Ding der Unmöglichkeit, und der Aufwand an Kraft und Geld in keinem Verhältnis zum geringen Nutzen, den wir davon erwarten können. Zudem gingen eben dadurch wichtige erzieherische Momente der Fortbildungsschule verloren, das gemeinsame Arbeiten der Töchter verschiedener Stände und die Gewohnheit der disziplinierten Tätigkeit auch auf hauswirtschaftlichem Gebiet.

Gegenwärtig erscheint uns der Vorschlag einer eidgenössischen Musterung aller 18jährigen Töchter nicht großen Erfolg zu versprechen — wollen wir den Gesundheitszustand der heranwachsenden Jugend verbessern — und das wäre vielerorts dringend nötig — so kann nur jahrelange systematische ärztliche Schulpflege dauernde Resultate zeitigen. Auch die Fortbildungsschule würde diese Aufgabe übernehmen.

Wenn uns nun der Vorwurf gemacht wird, es sei undenkbar und unbillig, die Hand der Mutter helvetia, die sich nach uns ausstreckt, zurückzuziehen, so antworten wir erheben, daß uns mit sehr schwachem Mehr und großen Bedenken seitens des Bundesrates im Nationalrat erheblich erklärte Motion noch keine „ausgesprochene Hand der Mutter Helvetia“ bedeutet, sondern daß noch viele Väter Helvetiens die Hefte aufhalten können; zweitens, daß wir das die Motion zugrunde liegende Prinzip nicht zurückziehen, sondern uns so lange abwärts verhalten, bis die Grundlage für einen wirtschaftlichen Arbeitsdienst geschaffen ist.

In diesem Sinne danken wir Herrn Dr. Waldbögel, daß er die wichtige Frage der Pflichten der Frau gegen die Allgemeinheit und die Pflichten des Staates gegen die Frau aufgerollt und in Glas gebracht hat und hoffen, daß unsere

Aus dem herminischen Wandersmann des Angelus Silexian.

Indem der weise Mann zu tausend Malen stirbt, Er durch die Wahrheit selbst uns tausend Leben wirbt.

Ich glaube keinen Tod: Herb' ich gleich alle Stunden,
So hab ich jedesmal ein besser Leben funden.

Ich sage, weil der Tod allein mich machet frei,
Daß er das beste Ding aus allen Dingen sei.

Musik.

Alte Reime. Kinderleber von Nina Strammhals. Kommissionsverlag Zug u. Cie.
Der vor Jahren erschienenen ersten Sammlung „Alte Reime“, die viel anmutigste Gebot hat (A. B. vom Nipf, das den Schuppen hat) löst Nina Strammhals, die Larner Kompositionist ein zweites Teil folgen. Man schlägt das erste Lied auf, ein Kindergebetlein — spielt und ist erzaunt — folgt ein Reimlein bei jeder Einfacheit! Das kann sich mit den besten von Wegers schlichten Reimen messen. Man darf vor einem arzen Cia popcia in Wolf — aber es nimmt einen gefangen und macht Freude. Gewiß, hier hat die Komposition das Feld gefunden, auf dem sie ihr Bestes geben kann. Möchte sie es stets im Auge behalten!

Berner Beseht.

Tabler Schweizer Milch-Chocolate.

Verkaufs-Stellen auch in der kleinsten Ortschaft der Schweiz. Preis 60 Cts. die 100 g Tablette.

Frauenvereine alle Kräfte einlegen werden, um die nachfolgende, von der Delegiertenversammlung in Winterthur angenommene Resolution in die Tat umzusetzen.

Die am 7. Oktober 1923 in Winterthur tagende Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, nach Anhörung eines Vortrages über „Unsere Stellung zur Motion Waldbögel“

in der Erwägung, daß es vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu begründen wäre, die weiblichen Arbeitskräfte von Jugend an von der Subsistenz weg und in die hauswirtschaftlichen Berufe zu lenken,

überzeugt, daß in der Ausbildung der künftigen Hausfrau und Mutter eine Grundlage rationaler hauswirtschaftlicher, hygienischer und pädagogischer Kenntnisse für das körperliche und geistige Wohl der Familien und damit für die Zukunft unseres Volkes von entscheidender Bedeutung wäre,

überzeugt, daß die Frau, um den vielen hohen Aufgaben, die ihr das Leben als Glied der menschlichen Gesellschaft stellt, gerecht zu werden, einer besseren sozialen und staatsbürgerlichen Vorbereitung bedarf,

spricht den Wunsch aus, daß der am 24. März 1922 im Nationalrat erheblich erklärte Motion Waldbögel vorerit in dem Sinne Folge gegeben werde, daß alle Kantone der weiblichen Jugend nach absolvierter Schulzeit eine Ausbildung anfertigen, die sie in die Gebiete des Hauswirtschafts und des Berufslebens, der Kinderpflege und der Lebenskunde einführt.

Um die hohen Gedanken, die in der Motion Waldbögel enthalten sind, bald verwirklichen zu können, sollten die Ausbildungsstellen, so weit möglich, in schon bestehenden derartigen Institutionen gesucht werden. Staatliche Internate können nur ausnahmsweise in Betracht. Die Schulen sollten von Bundes subventioniert werden, sie sollten gleichzeitig das in Frauenkreisen schon lange angelegte Obligatorium der weiblichen Fortbildungsschule verwirklichen. Die Organisation und die Aufstellung des Lehrplanes soll nicht ohne die Mitwirkung der Schweizerischen Frauenverbände geschehen.

-0-

Die Schweiz. Zentralfelle für Frauenberufe.

Da die Zentralfelle vor allen Dingen Auskunftsstelle über Berufsverhältnisse, Arbeitsbedingungen, Arbeitsmarktlage, Ausbildungsmöglichkeiten usw. für Frauenberufe sein soll, war die gegebene erste Aufgabe das Studium der einzelnen Frauenberufe aus bestehender Literatur und aus eigener Anschauung. Durch Fragebogen, persönliche Rücksprache der Sekretärin mit Berufsvertreterinnen und wenn möglich Beschäftigung von Betrieben werden für jeden Beruf alle wünschenswerten Einzelheiten in Erfahrung gebracht.

Jein Berufe und Teilberufe wurden auf diese Weise bearbeitet, wobei die Berufe des Verkehrs, durch diese Arbeit gewinnt die Sekretärin nicht nur Einblick in die einzelnen Berufe, sondern sie bekommt zugleich die notwendige Fühlung mit Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Berufsverbänden und deren Sachverstand. Anfragen, auch solche über noch nicht bearbeitete Gebiete, sind ihr deshalb erwünscht, weil sie ihr Gelegenheit bieten, neue Erfahrungen zu sammeln, neues Material zusammenzutragen.

Uns dieser Sammelarbeit heraus ergibt sich von selbst eine weitere Aufgabe, die Bezeichnung der Berufe, durch welche einerseits die Ergebnisse der Arbeit der Zentralfelle in den wichtigsten Punkten bekannt gemacht werden sollen, andererseits auch um auf berufliche Tagesfragen eingegangen und Stellung dazu zu nehmen.

Den ersten Schritt nach außen tat die Schweiz. Zentralfelle für Frauenberufe auf Anregung des Bundes Schweiz. Frauenvereine und des Arbeitsamtes von St. Gallen mit einer Eingabe an das eidgen. Arbeitsamt in Bern. Sie brachte darin

Bücher.

Paul Nig: Im Vorübergehen. Verlag Grethlein u. Co., Leipzig und Zürich. Buchschmuck von Max Jisch.

Wahrhaft „Im Vorübergehen“ sind die vierzehn kurzen Begegnungen mit menschlichen Erscheinungen literarischer Art geschaffen worden. Jeder mit charakteristischen Schwarz-Weißzeichnungen, noch mit argenteinen Aquarellen sind diese Skizzen zu vergleichen, eher möchte man an einen Scheinwerfer denken, der sein grelles Licht jählos in Dunkel senkt und das Auge auf Schindeln verlegt. Die einstellende künstlerische Vermittlung der relativ feinsten und nachhaltigsten Eindrücke. — Der Buchschmuck zeigt seine beste Seite auf dem Einband.

S. D.

Sprüche.

Laß nur dies Wenige übrig von mir, daß ich dich neuere darf, mein All.

Laß mir dies Wenige an Wollen mir, daß ich auf allen Seiten dich fühle und zu dir komme in jedem Ding, meine Liebe dir biete in jedem Augenblick.

Laß mir dies Wenige übrig von mir, daß ich dich nimmer verberge.

Laß mir dies Wenige an Fesseln mir, womit mich dein Wille gebunden und dein Zweck in meinem Leben erfüllt ist — das ist die Fesseln deiner Liebe.

Tagore.

Jedem Pfunde Chocolate belagert ein Liter Milch (Tobler Schweizer Milch-Chocolate). Preis 60 Cts. die 100 g Tablette.

die Wünsche der Frauen zum Entwurf des Gesetzes zur Neuregelung des Arbeitsnachweises zum Ausdruck. Eine Petition des Vereins der Freundinnen junger Mädchen über die Nationalisierung des internationalen Konföderates zum Schutze junger, in der Fremde plagerter Leute, wurde von der Zentralfelle für Frauenberufe mitunterzeichnet.

Von größeren Arbeiten während der Berichtszeit ist noch zu nennen eine Untersuchung über Einreisebewilligungen bei einigen Frauenberufen, die an Hand des „Bulletin der offenen Stellen in der Schweiz“ unternommen wurde und die den Zweck hatte, herauszufinden, aus welchen tiefen Gründen in einzelnen bestimmten Frauenberufen (Hauswirtschaft und Hotelgewerbe angenommen) offene Stellen nicht durch einheimische Kräfte besetzt werden konnten, während in den nämlichen Berufen immer noch Arbeitslose aufgeführt sind. Die durchgeführte Untersuchung, welche sich über drei Monate erstreckte, brachte Zusammenhänge zum Vorschein, deren Vorhandensein man beim bloßen Lesen von statistischen Zahlen nicht vermuten würde.

Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens hatte die Zentralfelle schon eine recht ansehnliche Korrespondenz an erledigt; eingegangene Briefe und Druckdragen 401, ausgegangene 644.

Die Schweiz. Zentralfelle für Frauenberufe beteiligte sich an den Vorbereitungen zur Berufsberatungsversammlung vom 12. Oktober in Zürich. Im Hinblick auf das Eratandum der gleichzeitig stattfindenden Jahresversammlung des Verbandes für Berufsberatung und Berufsberatungsförderung „Die Fürsorge für die schulpflichtigen Jugend“ hat die Sekretärin mit führenden Persönlichkeiten aus dem Frauengewerbe Fühlung genommen und sich über die bestehenden Verhältnisse orientieren lassen. Sie betrachtet es überhaupt als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, mit den Berufsberatern in ständiger Kontakt zu kommen. Diesem Zweck dient unter anderem der Besuch von Versammlungen der Berufsverbände und ähnlicher Versammlungen.

In der angeführten Art und Weise wird die schweizerische Zentralfelle für Frauenberufe weiterarbeiten und hofft, damit nach und nach zu einem Mittelpunkt für Frauenberufsförderung für alle Teile der Schweiz zu werden. Anfragen von Seiten der Berufsberatungsstellen und Frauenvereine nimmt sie stets dankbar entgegen und wurde es auch sehr begrüßt, wenn sie von Frauen, die selbst im Berufsleben erhalten könnte, sowohl als Ausdruck von Befriedigung und Freude am Berufe, als etwa auch im Sinne einer Klage oder Beschwerde.

M. W.

Sprüche.

Wißt du den Meia erreichen, so schone nicht in den Abgrund,
Daß du nicht imwindelst, empor richte gen Himmel den Blick.
Streich du glücklich zu werden, so schone nicht auf die Ketten,
Welche zur Erde dich ziehn, schone auf die Krone am Ziel!

Deibel.

Schweiz, leid, leid und vertrag,
Dein Gott allein Gotte klug!
An Gott je nicht verlag,
Dein Glück kommt alle Tag.

Unter.

Matt. 7, 16-18. 20.

An ihren Früchten sollt ihr die Menschen erkennen! Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Dornen? Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte, aber ein fauler Baum bringt arme Früchte. Ein guter Baum kann nicht arme Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

... In dem Leben eines jeden gibt es irgen einen Moment, wie der Silberbild unerlebter Metalle, wo er, sei es durch die innige Annäherung eines höheren Wesens, oder durch irgend einen elektrischen Schlag, gleichsam aus sich herausgehoben und auf den höchsten Gipfeln des Geistes gestellt wird, wo er sein kann. Für diesen Augenblick war er geschaffen, in diesem erreichte er seine Bestimmung und nach ihm sinkt die erschöpfte Lebenskraft wieder zurück.

Schleiermacher.

So ungleich die Menschen sind, so ungleich ihr auch ihr Wege zu Gott: was ein es Menschen Leben wäre, das wäre des andern Tod, und so wie der Menschen Verfassungen und Naturen sind, darnach richtet sich oft ihre Gnade, und darum sich nicht auf die Weiten der Reue, nur auf ihre Augen magt zu wohl sehen.

Tauler.

Redaktion: Fraueninteressen und Allgemeines: Helene David, St. Gallen, Zellstrasse 19. Telefon 25.13. Politisches: Inland: Julie Metz, Bern, Depotstrasse 14. Ausland: Elisabeth Nühmann, Aarau, Zellstrasse 8. (untermifflich)

Seuilten: Dr. Emni E. Bähler, Aarau, Zellstrasse 52. Schriftleitung: Frau Helene David.

Gute Milch der Schweizerkühle, Tropenfrucht mit Fleiss und Mühe Und mit Zucker gut verührt, Dann in Bern toblerisiert. (Tobler Schweizer Milch-Chocolate). Preis 60 Cts. die 100 g Tablette.

Dem Gold alle hold! Weil goldig sehr lebend, ist Ringle's „Sphos“ karamellkonzentrierter, paketer-schlossener Feingoldortzupf, der Erlebung unzähliger Hausfrauen.

Möbel

Aussteuern und Einzeilmöbeln

Pfister

Anerkannt schöne und beste Ausführung. — Zeitgemäss stark reduzierte Preise. Verlangen Sie Katalog u. Prospekte unter Angabe der Ihnen gewünschten Preislage. BASEL MÖBEL-PFISTER A. G. ZÜRICH Untere Rheingasse Nr. 8, 9 und 10 Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof.

Kaufen Sie *Seiden- & Wollstoffe* bei *Seiden-Spinner* Zürich

Bedeutend vergrößerte Lager & verbesserte Raum- & Lichtverhältnisse

Muster franco

ELCHINA

ist unübertroffen für
junge Frauen
und nach dem
Wochenbett.

Plac. Fr. 3.75, Doppell. 6.25 Ld. Apoth.

Privat-Rochschule Widmer
Witikonstr. — ZÜRICH 7 — Tel. Hottingen 29.02
Koch- u. Haushaltungskurse
Internat und Externat.

Privat-Rochschule in Bern
Telephon Volkwerk 12.33 Säckelhofstrasse 4
Kochkurse für feine und gut bürgerliche Küche.
Projekte und Referenzen durch die Leitung
Frl. M. Zimmermann.

Haushaltungsschule St. Gallen
Begründet vom Schweizer. Gemeinnützigen Frauenverein
Beginn des Winterkurses: 5. November.
Dauer 6 Monate. Kursgehalt Fr. 400.—

Gründlicher Unterricht in allen hauswirtschaftlichen
Fächern. Anmeldebis 1. Oktober einreichen. Für Pro-
jekte und nähere Auskunft wende man sich an die
Verfasserin, Sternackerstrasse 7. 978

Schweiz. Gartenbauschule für Frauen
in Riedersdorf bei Rensburg.
Beginn neuer Kurse Anfang April 1924. Jahrestkurse.
Kurse für Berufsgärtnerinnen. — Erlernen der Blumen-
binderei. Aufnahme von Soloplatzantinnen zur Weiterbildung
im Gemüsebau, Blumenzucht, Obstbau etc.
Nähere Auskunft erteilt: **Die Verfasserin.**

Frauenschule „Sonnegg“ Ebnat-Kappel
Toggenburg
Beginn der Frauenbildungskurse für Töchter 15. April
und 17. Sept. Praktische und theoretische Fächer.
Kindergärtnerinnenkurse. Mässige Preise. Prospekte
und nähere Auskunft durch die Leiterin
Helene Kopp. 914

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“
Kirchberg (Bern).
Maximum 10 Schülerinnen.
Prospekte und Referenzen zu Diensten. 926

„Gennruti“
DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. u. M.
Best eingerichtete Sonnen-, Wasser- u. Diätkuranstalt.
Erfolgreiche Behandl. v. Adrenverkalzung, Gicht, Rheu-
matismus, Blutharnst, Nerven-, Herz-, Nieren-, Ver-
dauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstöße v. Grippe etc.
Herbstkuren
Ill. Prosp. F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Solbad-Eden
Rheinfelden
Die ideal gelegene Pension für erfolgreiche
Herbstkuren. Pensionspreis Fr. 9.50 bis 11.50

Winterbetrieb im
Ferienheim Auboden
für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen.
Vier Wohngebäude. Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr.
4.—, 4.50 und 5.—. Sonntag, feierliche, geführte Gänge
in schöner Gegend des Saanenbogens. Großer Garten,
eigene Waldung, freundliches, gemüthliches Heim. Auch
Kinder, jedoch nicht unter zwei Jahren, finden Aufnahme
in der Winterferien. Dauerpensionäre für die Winter-
monate werden zu reduzierten Preisen aufgenommen.
Projekte und Anmeldungen bei der Verfasserin:
E. N. Roderer. — Der Verein der Freundinnen
jünger Mädchen, Section St. Gallen. 1019

Prilly
Prakt. Haushaltung und Handelsschule
„La Semeuse“ 925
Gründl. Ausbildung. Sprachen, Mu-
sik. Handelsfächer erteilt v. Prof.
der Lausanner Handelsschule v. 1.
10 Min. Lausanne Okt. an. Prosp. u. Refer. Rubige,
staubfr. Lage. Mäss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Jahrbuch der Schweizer Frauen.
Der Unterzeichnete bestellst hiermit Exemplar..... des
Jahrbuches der Schweizer Frauen
zum Vorzugspreis von Fr. 4.— per Exemplar

Unterschrift, Name u. Vorname:
Genaue Adresse:
(Bitte, deutlich schreiben!)

Bestellungen zum Vorzugspreise müssen vor dem 15. November der Redaktion zu-
geleitet werden. Nach diesem Datum und im Buchhandel kostet das Exemplar Fr. 5.—.
Der Versand erfolgt gegen Nachnahme, wenn der Betrag nicht zuzüglich 20 Cts.
für Porto zugleich mit der Bestellung auf Postfach V 1767 Basel eingelegt worden ist.
Dieser Bestellzettel ist auszufüllen und an Frau Dr. Gerber, Renn-
weg 55, Basel, einzufenden.

Institut Menager
Monruz 939
près Neuchâtel. Mr. et
Mme. W. Perrenoud.

Stella
Veget. Kochfett mit Butter
in 1/2 Kg. Tafeln überall erhältlich

Schön u. billig
ist nicht die Hauptsache
beim Einkauf v. Wäsche-
stickereien. Schöne und
dauerhafte Ware zu
sehr mässigen Preisen
erhalten Sie direkt vom
Sticker **A. Meier**, Thal,
Deggersheim (St. Gallen)
Verlangen Sie Muster.

Grenzen
der Ermüdung
Nurum sind Sie so oft miß-
gegriffen, reizbar, hoch-
gradig nervös? 1035
Nurum leben Sie an
Schlaflosigkeit, Stuhler-
stopfung und taufenderlei
Beschwerden?
Nurum fühlen Sie sich
Ihren Lebensaufgaben
nicht gewachsen?
Nurum sind alle Ihre Kuren
und Bäder nutzlos?
Dreher-Buch Nr. 9
wird Ihnen mit einem Schlag
dieser Erkenntnis bringen,
wenn Sie vielleicht jahre-
lang vergeblich gekümpft haben.
Preis 75 Cts.
Verlangt gegen Nachnahme.
Dreher'sche Diätische
Schreibenslager Sally
Leins (Bräunlingen).

Lorraine-
Wäsche schon wie hand-
gefeilt (unfärbt). Sehr feine
und weiche, prakt. und
moderne Schätze (auch
auf einziehende, eigene
Stoffe und ungenäht),
fabrizieren und liefern wir
direkt an Private.
Bestellen von
Bett- u. Stuhlwäsche
mit Wohlfaum u. Mono-
gramm. Verlangen Sie
unser Muster. 775
Frl. B. & P. Raef,
St. Peterzell, St. Gallen

Vergrößerungen
für den
Weihnachtsstift
bitte schon jetzt aufgeben.
Phot. Anhalt, „Grimm“
W. Hergerl-Grossmann,
Romberg bei Aarau.
Neue Gravüre- & Technik.
Prospekt verlangen.

1 Milliarde
(1,000,000,000) echte deutsche
Reichsmark in schöner Bank-
notenemulion, von der
kleinsten Note an, verkauft
franco pr. Stück. A Fr. 6.50
Postfach Nr. 4582, Basel 2

Wer
das Praktische ohne Le-
sestoff, aber mit Schnitt-
musterbogen haben
will, abonniert sofort

Wäsche-
u. Handarbeits-Zeitung
1/2jährlich 6 Nrn. frei ins
Haus Fr. 3.75, oder
Kindergarderobe
1/2jährlich 6 Nrn. frei ins
Haus Fr. 3.75, bei
Hans Bernhard Söhne
Chur

Moderne
PELZWAREN
Colliers - Muffen
Fachmännische Bedienung
Eigene Kürschnerei
Billigste Preise
F. BÖTTCHER
ZÜRICH
Hauptgeschäft: Limmatquai 24
Filiale: Limmatquai 88

Asthma - Bronchitis
sowie Katarhe der ob. Luftwege werden mit besten Erfolgen nach dem
Olpe-Verfahren behandelt im **Kurhaus Monte Bré Lugano-Castagnola**
Kuranstalt für phys.-diät. Therapie, moderne Einrichtung, Diätkuren, Sonnen-
bäder in Glashallen. Erfolgreiche Behandlung bei Magen-, Darm-, Nieren- und
Herzleiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma, Gicht und Nerven-
krankheiten. Spezial-Behandlung von Kropf und Basedow ohne Operation.
Ansteckende Kranke werden nicht aufgenommen. Arzt im Hause. Pensions-
preise von Fr. 9.— bis 12.—. Das ganze Jahr besucht. Ill. Prospekte frei
durch Direktion M. Penning-Faure. 992

In schöner Lage bei Sa-
leren zu verkaufen ein-
fache, gut möbl. 1040
Penfion
mit allem Zubehör
und größerer Umklein-, prima
Land und Wäldchen. Sehr
geeignet für Haushaltungss-
chule, da im eigenen Ober-
land ohne Konkurrenz. Aus-
kunft erteilt **P. Jenger**,
Eigenschaftsagentur, Sinter-
lahen.

Arosa
Privatpension für Damen und junge
Mädchen. Behagliche Perlen- und
Erholungsanstellung. Prosp. Ausk.
u. Ang. v. Referenzen d. die Inhaberin
Schwester Härlin (vorm. „Daheim“).
Arosa Sanatorium
Villa Dr. Herwig
1850 m über Meer.
Gemüthlich eingerichtete, kleinere Heilanstalt für Leicht-
erkrankte (40 Betten). Sonnentage, geschützte Lage
direkt am Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc.
Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt.
Reduzierte Preise. 932

Töchter-Kurhaus
Arosa
1800 m 1800 m
Familär geführtes Hochgebirgshaus für junge
Damen und Mädchen. Prospekte postwendend.
Vorsteherin: **Frl. Panny Forter.** Leit. Arzt:
Dr. F. Lichtenhahn.

Tessiner Privat-Pension
in wundervoller Lage am See mit Tram und Schiff-
verbindung empfiehlt sich Kurbedürftigen oder auch
Jahrespensionären auf kommende Herbst-Saison.
Preis Fr. 6.— bis 7.—. Anerkannt vorzügliche Küche
Villa Emma, Ponte-Tresa (Tessin). 1024

Wir nehmen in unserem Hause für kürzere
oder längere Aufenthalt einige
Nervenranke
auf zur psychotherapeutischen Behandlung
Für junge Leute vorzügliche Mittelschulen und
vielseitige Bildungsgelegenheiten. Dr. med.
Imboden-Kaiser, Nervenarzt, Notkerstrasse 16,
St. Gallen.

Arosa
Kinderheim „BERGSUNNA“
Prächtige, sonnige Lage am Walde.
Kleine Zahl Kinder. Individuelle
Wartung und Pflege. Grosser Garten
und Spielplatz. Sonnenbad. Quarzlampe. Arzt: Dr.
O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von
Fr. 10.— an. Referenzen. Prosp. durch die Besitzerinnen
Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Kinderheim Bellevue
Oberdorf bei Solothurn 700 m ü. M.
Telephon Solothurn 3.23 647
Prachtvoll gelegen. Ausgezeichnete Luft- und Höhen-
kur für Kinder. Individuelle Wartung und Pflege. Grosser Garten
und Spielplatz. Sonnenbad. Quarzlampe. Arzt: Dr.
O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von
Fr. 10.— an. Referenzen. Prosp. durch die Besitzerinnen
Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Das bestbewährte Coconsfett
PALMIN
PALMONA
Das vorzügliche Kochfett
Bequeme monatl. Zahlung
Verlangen Sie Gratis-
Katalog Nr. 131
Schweiz. Nähn.-Fabrik, Luzern

Wenn Ihre Haut rauk und spröde
ist und schmerzende Schrunden an den Händen
entstehen, dann verwenden Sie sofort

Crème Solanda
Sie macht die Haut in kur-
zer Zeit weich und ge-
schmeidig und die Hände
bekommen ein gepflegtes Aussehen. Fettet nicht ab.
— Tuben à Fr. 1.25 und 2.50 überall erhältlich. —

Gerberkäse
Marke „Bouquet des Alpes“
Höchster Nährwert
bei sehr leichter Verdaulichkeit
Verlangen Sie stets das
Originalprodukt Gerberkäse.

SANYRA Bandage, périodique, hygiénique,
Wäsche, Kieder, und comfort-
hygienische Reinheitskeits-
Schutz-Bünder. — In den Cor-
bet Nüchternheit und leichte Verstopfung, aber ohne
einschränkende Geschäften i. d. g. Schweiz erhältlich.
Eng.-Bez. d. „Sanyrabrik“, Zürich 1, Brandchenke-
strasse 10, Hauptpostfach 679. (1039)

Novochimosin
Dr. L. in Brüssel schreibt: 2 Fälle von gas-
trischer Phose mit Gährungserscheinungen und
Blähungen nach den Mahlzeiten. Gastrisches Glucksen
bei Nüchternheit und leichte Verstopfung, aber ohne
Hyperchlorhydrie. Ich erhielt eine sehr markante
Besserung und Gewichtszunahme. Die einzige Be-
handlung war mit Novochimosin und reichlicher Kost
In den Apotheken zu Fr. 3.— die Originalpackung
Alleinfabrikant:
Chemische Industrie Lugano, J. Spohr.

Leinwand - Halbleinen
Baumwolltücher für
Bett-, Tisch- und
Küchenwäsche
Spezialität:
Komplette Brautausstattungen
Liefert direkt ab Fabrik
Leinenweberei Horgen
Paul Matthys Horgen a. S.

Berner Leinwand
Bett-, Tisch-, Toiletten- und Küchenwäsche
in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.
Spezialität:
Braut-Ausstatten
in vorzüglichen Qualitäten, auf Wunsch
fertig und gestickt.
Müller-Stampfli & Cie., Langenthal
Nachfolger von Müller-Jasgdt & Cie.
Telephon Nr. 23. Gegründet 1852. Muster umgehend.
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir
Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Prächtiges, volles Haar
erhalten Sie in kurzer Zeit durch das berühmte
BIRKENBLUT Ges. gesch.
Hergestellt aus:
echtem Alpenbirkenessenz, Arnika
keine Spirit, kein Essenzmittel. Mehrere Tausend
lebendige Anmerkungen u. Nachbestellungen aus
aus ärztlichen Kreisen. Bei Haar ausfall, Schuppen,
kahlen Stellen, spärlichem Wachstum der Haare
unglaublich bewährt, gibt den Haaren Glanz und
Weichheit, verhindert das Altern, weil den Haaren
die Farbe erhält. Grosse Flasche Fr. 3.75. Birken-
blutcreme geg. tr. kleiner Haarboden Fr. 3.—
und 5.— per Dose. Birken-shampoo das Dose 30
Cts. Feine Arnika-Toilettencreme Fr. 1.50 per 25 Cts.
Zu beziehen:
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faldö.

Schuhhaus
H. Traber-Bürgi, Aarau
Bahnhofstrasse - Rathausplatz 830
Für
jedes Wetter, jeden Zweck und jeden Fuß
finden Sie den passenden Schuh in nur 14
Qualitäten zu billigsten Tagespreisen
Reparaturen prompt u. billigst — Strümpfe
Versand nach auswärts